

Inhaltsverzeichnis

Präsentation: Eine Reise durch Südafrika	2
Präsentation: Südafrikanische Musik.....	3
Präsentation: Lebensbedingungen von Jugendlichen in Südafrika	4
Präsentation: Fußball Weltmeisterschaft in Südafrika	6
Das Gift der Apartheid.....	7
Was ist Apartheid?	9
Die Geschichte der Apartheid	11
Apartheid im Alltag	16
Nelson Mandelas Rolle bei der Überwindung der Apartheid	19
Nelson Mandelas Rolle bei der Überwindung der Apartheid	24
Die Farbe der Wahrheit.....	26
Ziele und Ergebnisse der Wahrheits- und Versöhnungskommission	27
Die Wahrheits- und Versöhnungskommission – mögliche Ergebnisse.....	29
Was kann die Wahrheits- und Versöhnungskommission leisten?.....	30
Amnestie	33

M 1

Präsentation: Eine Reise durch Südafrika

Aufgaben

Ihr habt die Aufgabe, eure Mitschülerinnen und Mitschüler für eine Reise durch Südafrika zu interessieren. Am besten stellt ihr Bilder verschiedener Orte und Sehenswürdigkeiten zusammen und kommentiert sie.

- Plant eure Arbeit (Recherche, Auswertung, Auswahl der Bilder, Hintergrundformationen, Entscheidung über eine Form der Präsentation, Verteilung der Aufgaben bei der Durchführung der Präsentation)
- Überlegt, wo ihr Informationen über Südafrika erhalten könnt
- Zeigt eure Präsentation und schätzt sie nach vorher vereinbarten Kriterien selbst ein.

Tipps:

www.suedafrika.net (20.09.10)

www.touring-afrika.de/de/suedafrika/index.htm (20.09.10)

Bibliotheken

Reisebüros

Präsentation: Südafrikanische Musik

Aufgaben

Ihr habt die Aufgabe, eure Mitschülerinnen und Mitschüler über südafrikanische Musik zu informieren und Musikbeispiele zu präsentieren. Ihr sollt damit das Interesse eurer Mitschülerinnen und Mitschüler an südafrikanischer Musik und am Land selbst wecken. Dazu könnt ihr in Plattenläden (Sparte Weltmusik) und im Internet recherchieren.

- Überlegt, wie ihr die Recherche angeht, teilt die Aufgaben untereinander auf, sammelt Tipps und informiert euch gegenseitig über den Stand
- Sammelt nach der ersten Recherche Ideen für eure Präsentation und plant dann eure weitere Arbeit
- Schätzt eure Präsentation nach vorher vereinbarten Kriterien selbst ein

Einige Recherchetipps:

- Musikstile

„jive“-Stile

Disco-Musik „mbaqanga“

die „isicathamiya“-Tanzwettkämpfe

Reggae, Ragga

Gospel

House, Hip-Hop

Kwaito , Soweto Musik

- Texte:

Bender, Wolfgang (2005): Hip-Hop, Kwaito und Co. – Trends in der afrikanischen Musikszene. Bundeszentrale für politische Bildung. Dossier Afrika.

Download unter:

www.bpb.de/themen/VSS3EQ,1,0,HipHop_Kwaito_und_Co_%96_Trends_in_der_afrikanischen_Musikszene.html#art1 (20.09.10)

Fischer, Jonathan: Wir tanzen alle auf denselben Beat. Zeit Nr. 25. 17

(www.zeit.de/2010/25/Musikszene-Durban, 20.09.10)

- TV:

Afrikas TV-Kanäle mit Musikprogramm: Channel O, Channel 5 East African TV, AIT, MCM

Präsentation: Lebensbedingungen von Jugendlichen in Südafrika

Aufgaben

Ihr habt die Aufgabe, eure Mitschülerinnen und Mitschüler über einige Aspekte des Lebens von Jugendlichen in Südafrika zu informieren. Mit eurer Präsentation sollt ihr das Interesse eurer Mitschülerinnen und Mitschüler an Südafrika wecken.

- Teilt untereinander die Filme über die drei Jugendlichen auf und schaut sie euch an
- Berichtet anschließend über die drei Jugendlichen, ihre Lebensbedingungen, ihre Hobbys und ihr Engagement
- Vergleicht dann das Leben der drei Jugendlichen
- Überlegt, wie ihr euren Mitschülerinnen und Mitschülern das Leben der drei Jugendlichen vorstellt. Ideen:
 - Die drei Jugendlichen berichten von sich
 - im Gespräch vergleichen sie ihre Lebensbedingungen
 - Interview
 - Filmbilder mit Kommentaren
- Schätzt eure Präsentation nach vorher vereinbarten Kriterien selbst ein.

- Teens in South Africa (in deutsch oder englisch)

Fußball, Drachenbootfahren und Tanzen – das sind die Hobbys von Michael, Axel und Nandipha. Die drei Jugendlichen leben in Kapstadt und geben in den Filmen einen Einblick in ihr Leben. Wie sieht der Schulalltag aus? Wie und wo leben die Familien und was machen die drei in ihrer Freizeit? Sie sind schwarz, weiß und farbig und stehen damit für die drei großen Bevölkerungsgruppen, die in Südafrika zusammenleben. Auch wenn sie das Apartheidregime nur noch vom Hörensagen kennen, sind die Spuren der Rassentrennung in ihrem Leben noch deutlich zu erkennen. Nandipha lebt mit ihrer Mutter und ihren Brüdern in einem Township von Kapstadt. Michael ist wie sein Vater ein talentierter Fußballer, sein Vater hatte als Farbig allerdings keine Chance, im Sport Karriere zu machen. Axel wohnt mit seiner siebenköpfigen Familie in einer Mittelklassegegend und findet, es existieren noch viele rassistische Vorurteile gegenüber Schwarzen und Farbigen. Mit Kriminalität und Aids werden auch zwei wichtige aktuelle Probleme angesprochen, mit denen das heutige Südafrika zu kämpfen hat.

Quelle: www.planet-schule.de/wissenspool/teens-in-south-africa/ (20.09.10)

- Folgende Aspekte werden in den Filmen angesprochen
- Nandipha: Townships, Kriminalität, Aids, Schule, Sprachenvielfalt, Lebensbedingungen von Schwarzen im Township
- Axel: Wassersport, Schule, Kriminalität, Apartheid, Lebensbedingungen von Weißen in einem Wohngebiet der Mittelschicht
- Michael: Fußball, Apartheid, Lebensbedingungen von Farbigen in einem Wohngebiet der Mittelschicht

Präsentation: Fußball Weltmeisterschaft in Südafrika

Aufgaben

Ihr habt die Aufgabe, eure Mitschülerinnen und Mitschüler etwas über die Bedeutung, die die Fußball-Weltmeisterschaft für Südafrika hatte, zu berichten. Mit eurer Präsentation sollt ihr das Interesse eurer Mitschülerinnen und Mitschüler an Südafrika wecken.

- Legt zunächst euer Vorgehen fest (Ideensammlung – Suche nach Materialien – Durcharbeiten der Materialien – Berichte in der Gruppe – Vorbereitung der Präsentation)
- Verteilt untereinander die Aufgaben
- Unten stehen einige Links, dort findet ihr Materialien, die euch möglicherweise weiter helfen
- Schätzt eure Präsentation nach vorher vereinbarten Kriterien selbst ein.

Materialien:

www.bpb.de/themen/47EBPF,0,Fu%DFballweltmeisterschaft_in_S%FCdafrika.html (20.09.10)

Linksammlung:

www.lehrer-online.de/linksammlung-wm2010.php?sid=19701655957341427929241494149280
(20.09.10)

Das Gift der Apartheid

Aufgaben

Ihr habt die Aufgabe, eure Mitschülerinnen und Mitschüler über einige Auswirkungen der Apartheid auf das Zusammenleben der verschiedenen Gruppen in Südafrika zu berichten.

Lest den Text zunächst allein

- Der Text enthält viele Andeutungen. Versucht, die Hintergründe zu klären und die Andeutungen zu erläutern (Stolz auf die Vergangenheit, soziale Unterschiede aufgrund entlang der Hautfarbe, heutige Rassendiskriminierung, bewaffneter Schutz der Wohnanlagen, Kriminalität, General Rommel)
- Beschreibt in Stichworten oder mit einem Schaubild das „Gift“ der Apartheid

Von der Touristenmeile an der Victoria & Alfred Waterfront macht sich Sandile auf den Weg zum Station Deck, zum Taxistand ...

Die Long Street leert sich bereits. Es ist kurz vor fünf. Feierabend. Über die Hans Strijdom Road erreicht er den Taxistand. Zwei Stufen auf einmal nehmend läuft er die Treppe rauf. Über die Verkaufsstände sieht er das Taxi nach Ashlone. Nach Crawford. Das Station Deck ist wie immer von Leuten überfüllt. Da wird er plötzlich von der Seite angerempelt.

Sandile beschleunigt seinen Schritt: Bloß nicht stehen bleiben, denkt er. Dann geht alles ganz schnell. Fünf Coloureds kreisen den jungen Mann ein. „Gimme me ya money or I'll shoot you!“, flüstert der Anführer, die Hand unterm Shirt. Hände durchsuchen Sandiles Taschen und Sekunden später sind die Tsotsi mit seinen Wertsachen in der Menschenmenge wieder untergetaucht. Die umstehenden Leute schenken ihm einen kurzen mitleidigen Blick, bevor sie sich wieder beschäftigt abwenden.

227.000 gewalttätige Überfälle, 55.000 Vergewaltigungen und 18.500 Mordfälle. Südafrikas Kriminalität ist Weltspitze. Ein trauriger Ruhm. Einen der Gründe für die hohe Kriminalität sieht man an jeder größeren Ampel. Hier stehen die Arbeitslosen, die ihre Dienste für ein paar Rand anbieten und die Mercedes- und BMW-Fahrer um ein paar Groschen anbetteln.

Wenige Kilometer vom Taxistand entfernt sitzt Elisabeth an ihrem Pool. Meterhohe Mauern, Stacheldraht und „armed response“-Schilder säumen ihr Anwesen. Das geladene Luftgewehr liegt hinter dem Wohnzimmersofa. Das Klo für die Hausangestellten ist in der Garage. Neben Altpapier und Restmüll.

Drei Jahre vor der Fußballweltmeisterschaft im eigenen Land kämpft Südafrika immer noch mit dem Gift der Apartheid: hohe Arbeitslosigkeit, Kriminalität und dem extremen Gegensatz von reichen und armen Bevölkerungsschichten.

Seit einigen Jahren hat die südafrikanische Polizei das Zero-Tolerance-Konzept eingeführt: Selbst kleine Straftaten werden mit hohen Strafmaßnahmen und großer Brutalität geahndet. Wie erfolgreich dieses Konzept ist, wird sich allerdings erst in den kommenden Jahren zeigen. Eines ist allerdings sicher: Das Gift der Apartheid, die großen sozialen Ungleichheiten und die hohe Arbeitslosigkeit der schwarzen Bevölkerung, wird so nicht bekämpft.

„Damals“, seufzt Elisabeth, „ja, damals war alles noch besser. Diese ganze Kriminalität. Die hat es damals noch nicht gegeben.“ Ihr Sohn ist mit der Stieftochter nach Kanada ausgewandert. Nicht einmal die Haustüren müsse man dort abschließen. Die Kanadier seien viel freundlicher und hätten vor allem kein Problem damit, stolz auf ihre Vergangenheit zu sein.

Zwei grimmig blickende Rottweiler kommen zum Pool getrottet. Gretchen und General Rommel. Elisabeth wendet sich lachend zu mir: „Du kennst General Rommel?“

Quelle: Frankafrique: Das Gift der Apartheid. Neon.de. 08.01.2007

Was ist Apartheid?

Aufgaben

Ihr habt die Aufgabe, eure Mitschülerinnen und Mitschüler über die Apartheid zu informieren.

- Schreibt die Gesetze und Regelungen der Apartheid heraus. Macht euch klar, was diese Regelungen für die Menschen im Alltag bedeuteten
- Entwerft eine Zeitleiste mit den wichtigsten Etappen der Apartheid
- Erklärt den Begriff Apartheid mit eigenen Worten
-

„Regenbogennation nennt man das Land an der Südspitze Afrikas, wegen der vielenverschiedenen Ethnien, die hier relativ friedlich zusammenleben. Heute auf dem besten Weg eine attraktive Multikulti-Gesellschaft zu werden, herrschte in Südafrika lange Zeit ein System von Ungerechtigkeit und Unterdrückung: die Apartheid.“

Obwohl das Land den Schwarzafricanern gehörte und von Anfang an immer mehr schwarze als weiße Menschen hier lebten, wurde Südafrika bis 1994 von Weißen regiert. Die meisten von ihnen meinten, dass Menschen mit dunkler Hautfarbe weniger wert und weniger intelligent seien als sie selbst.

Es gab Verordnungen, durch die Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe in verschiedene „Rassen“ eingeteilt wurden und unterschiedliche Rechte hatten: Z. B. durften Schwarzafricaner und Weiße nicht dieselbe Schule besuchen, nicht mit denselben Bussen fahren, nicht auf derselben Parkbank sitzen und nicht am selben Strand baden.

Bestimmte Berufe wie beispielsweise Richter oder Arzt waren für Schwarzafricaner verboten. Sie durften nicht wohnen, wo sie wollten. Den Schwarzafricanern, die ein Stück Land besaßen, konnte es leicht weggenommen werden. Schwarzafricaner durften nicht wählen oder gewählt werden.

Diese Politik nennt man „Apartheid“. Das Wort stammt aus dem Afrikaans, der Sprache der niederländischen Buren in Südafrika. Es bedeutet Trennung.

„Mit der Apartheid ist die Politik der konsequenten Rassentrennung gemeint, die bereits 1910 durch erste Gesetzgebungsmaßnahmen in der damals neu gegründeten Südafrikanischen Union begann. So wurden „Schwarze“ mit dem „Mines and Works Act“ 1911 verpflichtet, nur niedrige Arbeiten zu verrichten. Mit dem „Native Land Act“ von 1913 wurden Siedlungsgebiete nur für „Schwarze“ ausgewiesen. Zugleich wurde ihnen verboten, außerhalb dieser Gebiete Land zu erwerben. Ihren Höhepunkt erreichte die Apartheid nach dem Zweiten Weltkrieg, angeheizt durch zahlreiche Streiks schwarzafricanischer Minenarbeiter. Schwarzafricanische Radikale gründeten 1944 den Widerstandsverband „ANC Youth League“, eine Jugendorganisation des „African National Congress (ANC)“. 1948 gewann die rassistische Partei Nationale Partei (NP) mit dieser Politik die Wahlen und verwandelte Südafrika endgültig in einen „weißen“ Unrechtsstaat.

Isolierung der schwarzafrikanischen Bevölkerung

Ab 1948 wurde das gesamte öffentliche Leben von einer strikten Rassentrennung gekennzeichnet, deren Einhaltung mit massiver Polizeigewalt durchgesetzt wurde. Ziel war es, die Rechte und Privilegien der weißen Minderheit zu schützen und zugleich billige „schwarze“ Arbeitskräfte verfügbar zu haben. Die Gründung sogenannter Homelands (formell unabhängige Stammesgebiete der Schwarzafrikaner) sollte die Rassentrennung perfektionieren. Mit diesen Riesenghettos, in denen ausschließlich „Schwarze“ leben durften, versuchte sich die südafrikanische Regierung vollständig der politischen, ökonomischen und sozialen Verantwortung zu entziehen.

Widerstand gegen die Apartheid

Jede Opposition gegen die Apartheidpolitik galt als kriminelles Delikt und der südafrikanische Staat griff hart gegen jeglichen Widerstand durch. Am 16. Juni 1976 kam es zur Eskalation. „Schwarze“ Schulkinder in Soweto, einem Township südwestlich von Johannesburg, protestierten friedlich gegen die Einführung von Afrikaans statt Englisch als Unterrichtssprache. Die Polizei feuerte auf die Kinder. Bei dem Massaker starben 600 Menschen, ein Viertel von ihnen waren Kinder. Die Bilder sterbender Jugendlicher gingen um die Welt. Die Vorfälle von Soweto erregten weltweit Empörung und in Südafrika eskalierte der Widerstand gegen die Apartheid zum offenen Bürgerkrieg. International wurde Südafrika durch UN-Sanktionen geächtet und isoliert, was im Laufe der Jahrzehnte die Kompromissbereitschaft der „weißen“ Minderheit für allgemeine, demokratische Wahlen begünstigte.

Im Lauf der 80er Jahre geriet die südafrikanische Regierung immer stärker unter innen- und außenpolitischen Druck. Das Ende der Apartheid war nicht mehr aufzuhalten.

Der charismatische Führer der Schwarzafrikaner, Nelson Mandela, war Mitte der 80er Jahre bereits über 20 Jahre in Haft. Weltweit forderten Menschen seine Freilassung. Anfang der 90er Jahre musste die „weiße“ Regierung dem internationalen Druck nachgeben. Mandela kam frei und übernahm sofort eine führende politische Rolle.

Nach ersten freien Wahlen aller Südafrikaner wurde Nelson Mandela am 10. Mai 1994 erster „schwarzer“ Präsident Südafrikas. Offiziell endete zwar das Apartheidsregime 1994, an den gravierenden sozialen und gesellschaftlichen Folgen werden jedoch noch viele südafrikanische Regierungen zu tragen haben“

*Die Zitate entstammen dem Text von Wolfgang Neumann-Bechstein,
Sendung: [Südafrika - 20 Jahre nach der Apartheid](#) (Stand vom 11.06.2010)*

www.planet-wissen.de/laender/leute/suedafrika/geschichte_suedafrikas/apartheid.jsp (20.09.10) neu bearbeitet

Die Geschichte der Apartheid

Aufgaben

Ihr habt die Aufgabe, euren Mitschülerinnen und Mitschülern die Apartheid zu erklären

- Schreibt die wichtigsten Informationen rund um die Apartheid auf Karteikarten und erläutere (historische Entwicklung, Ideologie, Gesetze/Regelungen, internationale Zusammenhänge, politische Parteien)
- Schreibt auf, welche Formen des Protests und des Widerstandes es im In- und Ausland gab
- Bewertet den politischen Kompromiss, den Nelson Mandela und Frederik Willem de Klerk geschlossen haben
- Überlegt, inwieweit sich die Apartheid auf die heutige Gesellschaft auswirkt

Der Konflikt der „Rassen“ im südlichen Afrika geht bis in die Anfänge des Kolonialismus zurück und verschärfte sich nach der britischen Eroberung 1806. Beginnend mit der Diskriminierung beim Anrecht auf Grund und Boden erfolgten mit der Entdeckung von Diamanten- (1867) und Goldvorkommen (1886) weitere Beeinträchtigungen der Schwarzen vor allem in der Bewegungsfreiheit. ...

1911 wurde durch den *Mines and Works Act* die ungleiche Behandlung der Weißen und Schwarzen in der Wirtschaft festgelegt. Das wohl wesentlichste Gesetz der räumlichen Trennung, der *Natives Land Act*, wurde 1913 verabschiedet. In der Folge durfte die schwarze Bevölkerung nur noch in den ihnen zugeschriebenen Reservaten Land erwerben. Rund 7,3 % der gesamten südafrikanischen Fläche wurden für Schwarze reserviert, die Homelands. ...

Das Jahr 1948 nimmt in der südafrikanischen Geschichte einen bedeutenden Platz ein. Die niederländischstämmigen Buren waren durch den Calvinismus geprägt, welcher Martin Luthers Prädestinationslehre (Die Lehre von der Vorbestimmtheit des menschlichen Schicksals) weiterentwickelte. Die Buren waren zum damaligen Zeitpunkt überzeugt, korrekt zu handeln. Die Partei der Afrikaner Nationalisten gewann die damaligen Wahlen überlegen. Damit kam erstmals eine burische Partei an die Macht, die sie bis 1989 behielt. Der Sieg der burischen Nationalisten war eng verknüpft mit dem Zweiten Weltkrieg. Der abtretende Premierminister Jan Christiaan Smuts hatte Südafrika auf britischer Seite in den Krieg hineingezogen. Die Nationalisten hingegen waren gegen eine Einmischung in das kriegerische Geschehen und sympathisierten offen mit dem deutschen Nazi-Regime. Das wahlberechtigte Volk stimmte mehrheitlich mit den Nationalisten überein. Premierminister wurde Daniel François Malan. Dieser Regierungswechsel stellte für viele Buren, die zuvor unter britischer Herrschaft kaum Anschluss an die führende Spitze des Landes gefunden hatten, den Ausstieg aus der Armut dar. Viele zogen in urbane Gebiete und fanden dort in der aufstrebenden Wirtschaft einen guten Job. Die Nationalisten, welche sich im Übrigen von den Briten abzugrenzen versuchten, lenkten die Indigenenpolitik in neue Bahnen.

Baustein IV: Menschenrechte

Lernangebot D: Südafrika im Übergang

Die Nationalisten verfolgten drei Ziele: Erstens wollten sie die politische Macht konsolidieren, zweitens ihre Vision der Rassenbeziehungen umsetzen und drittens sollte der Status der Erziehung und der Ökonomie der Buren angehoben werden.

Vor 1948 waren die Schwarzen meist von der Politik und den guten Positionen in der Wirtschaft ausgeschlossen. Die Rassenordnung war zum Teil durch das Gesetz und zum Teil durch den inoffiziellen Brauch gegeben. Die Ordnung war jedoch nicht sehr strikt. Es gab durchaus Farbige, die neben Weißen wohnten, indische Händler, welche im Stadtzentrum ihre Geschäfte tätigten oder Schwarze, die außerhalb ihrer Reservate ihre Farmen bewirtschafteten. Diese Lücken in der Rassentrennung stopften die Nationalisten mit diversen Maßnahmen. Als erstes teilten sie die ganze südafrikanische Bevölkerung in vier Klassen ein: Weiße, Schwarze, Farbige und Asiaten. Die Zuordnung zu einer dieser Gruppen geschah nach bestimmten Kriterien. Die Interpretation der Testergebnisse lag oft im Ermessen des Versuchsleiters. Dies betraf besonders die Einteilung in Schwarze und Farbige. Es kamen dabei verschiedene Tests zum Einsatz, wie zum Beispiel, ob ein in die Haare gesteckter Stift herunterfällt, wenn der Proband den Kopf schüttelt. Fiel der Stift heraus, so galt der Proband als Farbiger, blieb der Stift stecken, galt er als Schwarzer. Dies hatte zur Folge, dass Kurzhaarfrisuren populär wurden.

Die Rassenordnung bestimmte fortan das gesamte Leben. An öffentlichen Orten war eine strikte Trennung von Weißen und Nicht-Weißen vorgeschrieben. Mischehen waren verboten. Mit dem Group Areas Act vom 13. Juni 1950 wurde die Trennung der Wohngebiete festgeschrieben. In städtischen Gebieten wurden getrennte Wohnbereiche für die verschiedenen Rassen geschaffen; die Ausbildung richtete sich ebenfalls nach der entsprechenden Rasse. Schwarze mussten außerhalb ihrer Reservate einen Pass tragen. Damit sollten in städtischen Gebieten nur diejenigen Schwarzen geduldet werden, die dort auch arbeiteten. Alle übrigen Schwarzen wurden als Ausländer angesehen. Die in den Städten arbeitenden Schwarzen wurden als Gastarbeiter akzeptiert. Diese Schwarzen lebten in so genannten Townships am Stadtrand. Nicht städtische Schwarze durften sich gemäß dem *Native Laws Amendment Act* von 1952 ohne Genehmigung nur 72 Stunden in Städten aufhalten. Die Apartheid war erschaffen. Dennoch war der Lebensstandard, die Bildungsmöglichkeiten durch Schulen und Universitäten sowie die medizinische Versorgung und somit die Lebenserwartung der Schwarzen höher als in allen anderen afrikanischen Ländern, weswegen Südafrika auch während der Apartheid mit illegaler Immigration aus den nördlichen Anrainerstaaten konfrontiert war.

Die Apartheid unterteilte sich in zwei Aspekte: die kleine Apartheid, auch petty-Apartheid genannt und die große Apartheid. Die kleine Apartheid beinhaltete die rassistische Trennung im Dienstleistungsbereich. Darunter fielen zum Beispiel das Verbot des Betretens von öffentlichen Parks für Schwarze, die separaten Abteile in öffentlichen Verkehrsmitteln oder die getrennten Schulen. Die Apartheidsgesetze betrafen nicht nur Schwarze. Auch Farbige und Asiaten litten darunter. Die Betroffenen separierten sich ebenfalls von der jeweils anderen Gruppe. Farbige hielten, bildlich gesprochen, den gleichen Abstand zu Schwarzen wie Weiße zu Schwarzen.

Der gesamte Alltag der Nicht-Weißen wurde von der kleinen Apartheid geprägt. Unmissverständliche Regelungen wurden durch Schilder erreicht, auf denen, zum Beispiel am Strand, neben einem Verbot für Hunde, das Verbot für Non-Whites ausgesprochen war. Krankenhäuser, Postgebäude, Rathäuser, Banken und Toiletten hatten grundsätzlich zwei, durch Schilder gekennzeichnete Eingänge. Viele Lebensbereiche waren nicht klar definiert. Durch Mundpropaganda wurden Restaurants und Bars unter Nicht-Weißen genannt, in denen man bedient wurde oder nicht erwünscht war. Mutige testeten ständig die Grenzen der Akzeptanz durch die Weißen. Die Vorsichtigen scheuten sich, ihren

sicheren Bereich zu verlassen. Dadurch lebten sie ruhiger und wurden nicht verjagt oder von der Polizei überprüft.

Die große Apartheid meint die räumliche Trennung im großen Maßstab, die eigentliche Segregations- oder Homeland-Politik.

Über die Homeland-Politik hinaus wirkte die Apartheid auch innerhalb Südafrikas. So bedeutete die gesetzlich verordnete Zugehörigkeit zu einer Rassenkategorie, entsprechend der Hautfarbe (Schwarze, Farbige/Asia)

- getrennte Wohngebiete in jeder Stadt, in jedem Dorf
- getrennte Schulsysteme mit unterschiedlich qualifizierten Lehrern und
- ausschließliches Wahlrecht für Weiße

Die Rassenkategorie wurde in die Ausweisdokumente durch Buchstabencodes, zum Beispiel „C“ für Coloureds, eingetragen.

Die Apartheid war Ausdruck eines irrationalen Gefühls einer weißen, christlichen Überlegenheit gegenüber den heidnischen Schwarzen. Dieses Gefühl basierte auf einer tatsächlichen technisch-zivilisatorischen Überlegenheit. Im Wesentlichen spiegelt die Apartheid das Denken der burischen Calvinisten wider.

Um die Pfeiler der Apartheid umsetzen zu können, war ein riesiger Verwaltungsapparat notwendig. Rund vier Millionen Schwarze sollen alleine aufgrund fehlender Aufenthaltsgenehmigungen verhaftet worden sein; allein dies forderte einen enormen administrativen Aufwand. Des Weiteren mussten Millionen Schwarze umgesiedelt werden. Rund 3,5 Millionen Schwarze mussten ihre bisherigen Wohnstätten aufgeben. Dies erfolgte nicht ohne Proteste, die zu unzähligen Verhaftungen führten. Die Regierungen zerstörten ganze Siedlungen, um so die Schwarzen zur Umsiedlung, welche auf dem *Native Resettlement Act* von 1952 basierte, zu zwingen.

African National Congress

Bereits 1912, nur gerade zwei Jahre nach der Errichtung der Südafrikanischen Union, gründeten der Anwalt P. Seme, die Geistlichen J. L. Dube, W. Rubusana sowie der Autor Sol Plaatje den African National Congress (ANC). Obwohl von Männern aus der elitären Gesellschaft gegründet, verstand sich der ANC durchaus nicht als elitäre Organisation. Er stand grundsätzlich allen offen, egal welcher Hautfarbe, und akzeptierte sowohl das Christentum wie auch die englische Sprache. Der ANC verstand sich als schwarze Widerstandspartei, die das volle Bürgertum forderte. Lange Zeit opponierte er friedfertig durch Boykotte und Streiks. So organisierte er in den 1920er-Jahren Streiks der Minenarbeiter, um die schlechten Arbeitsbedingungen der Schwarzen zu verbessern.

Der ANC wurde immer mehr zur Massenorganisation. Hunderttausende befolgten die Aufrufe zu Demonstrationen oder Streiks. So streikten beispielsweise im Jahre 1946, zwei Jahre vor dem Beginn der Apartheid, rund 70.000 schwarze Minenarbeiter. Insbesondere gegen das Passgesetz, wonach die städtischen Schwarzen jederzeit einen Pass mit sich tragen mussten, um sich als Arbeitnehmer ausweisen zu können, protestierte der ANC durch Demonstrationen und durch das Verbrennen der umstrittenen Pässe. Trotzdem standen keineswegs alle Nicht-Weißen, nicht einmal alle Schwarzen, hinter dem ANC. Etliche Schwarze sahen die Homeland-Politik der Regierung als Chance, den Rassismus endlich zu beenden und ihre Traditionen wieder zu leben.

- In späteren Jahren sollten diese Meinungsverschiedenheiten insbesondere zwischen städtischen und ländlichen Schwarzen zu bewaffneten Auseinandersetzungen führen. So forderten Unruhen bei Pietermaritzburg zwischen 1987 und 1990 rund 4.000 Todesopfer. Bei diesem Konflikt handelte es sich um Streitigkeiten innerhalb der Zulu. Städtische Zulu vertraten andere Ansichten als die in der Inkatha Freedom Party vereinigten ländlichen Zulu. In den frühen 1990er-Jahren, also bereits nach dem offiziellen Ende der Apartheid, wendeten sich die Inkatha-Anhänger dann im Besonderen gegen die Xhosa. Leute von beiden Seiten verloren dabei ihr Leben.
- Die Regierung versuchte, die Menschenrechtskämpfer des ANC immer wieder an ihrer Arbeit zu hindern, indem sie diese bannten. Gebannte waren eingeschränkt in ihrer Bewegungsfreiheit, sie durften ein genau definiertes Territorium nicht verlassen. Des Weiteren löste die Regierung häufig Treffen des ANC auf.

Das Ende der Apartheid

U. a. die Proteste der Schwarzen ließen die Apartheid ab 1974 immer mehr bröckeln. Die Vollversammlung der UN nahm am 2. Dezember 1973 eine Konvention an, nach der die Apartheid geächtet wurde und sogar als Verbrechen galt. Die burische Regierung näherte sich in langsamen Schritten den schwarzen Vorstellungen an. Die schwarze Opposition wurde immer stärker, obwohl ihre bekanntesten Führer im Gefängnis saßen. Höhepunkte des Widerstandes in den 1970er-Jahren waren Streiks in Natal (1973) sowie der Aufstand in Soweto 1976. Dem schwarzen Widerstand begegnete die Regierung mit Notmaßnahmen, die allerdings die staatlichen Kapazitäten sprengten. Die Kosten der Apartheid waren nicht mehr länger tragbar.

Der ANC wurde vom Westen während des Kalten Krieges als revolutionär und prokommunistisch angesehen. Trotz gewisser Sanktionen – die USA und Westeuropa stützten das weiße Apartheidregime als Bollwerk gegen den Kommunismus, auch weil Südafrika bedeutende Uranvorkommen hat. Besonders nachdem die portugiesischen Kolonien Mozambique und Angola unabhängig und zum Schauplatz blutiger Kriege wurden, erschien die Unterstützung Südafrikas noch wichtiger. Nach dem Kalten Krieg verlor dieses Element seine Bedeutung und das alte Regime Südafrikas wurde vom Westen fallen gelassen.

Weiteres Ungemach erfasste Südafrika 1983 mit Beginn des Verfalls des Goldpreises auf dem Weltmarkt. Die bereits durch die europäischen und amerikanischen Sanktionen geschwächte ökonomische Situation verschärfte sich somit weiter.

Die zunehmend verbesserte Organisation der nicht-weißen Opposition, die in den 80er-Jahren faktisch die Verwaltung der Townships übernahm, führte zur Konfrontation mit dem Regime, die im permanenten Ausnahmezustand von 1985–90 kulminierte. Ab etwa 1988 begannen zunächst geheim gehaltene Verhandlungen mit den Führern des ANC im Exil.

1989 trat Frederik Willem de Klerk die Nachfolge von Pieter Willem Botha als südafrikanischer Staatspräsident an. De Klerk nahm sofort Verhandlungen mit dem noch immer inhaftierten ANC-Führer Mandela auf. Er stellte Mandela die sofortige Freilassung in Aussicht, wenn dieser gewisse Konditionen, wie beispielsweise die Abkehr vom bewaffneten Widerstand, annahm, worauf Mandela jedoch nicht einging. De Klerk ließ Mandela aufgrund des steigenden Druckes zusammen mit den übrigen politischen Gefangenen im Jahre 1990 frei. Die beiden Widerstandsparteien ANC und PAC wurden wieder legalisiert.

Aufgrund dieser in ihrer Summe bedeutsamen Faktoren, also des Widerstandes der Schwarzen, des internationalen Druckes, der ökonomischen Krise, des Wechsels der Regierungsführung von Botha zu de Klerk sowie der Standhaftigkeit Mandelas bei den Verhandlungen mit de Klerk, brach die weiße Autorität in den frühen 1990er-Jahren schrittweise zusammen.

Der Protestantische Weltkirchenbund schloss die Niederländisch-Reformierte Kirche Südafrikas aus und erhöhte so den moralischen Druck auf einen Wandel.

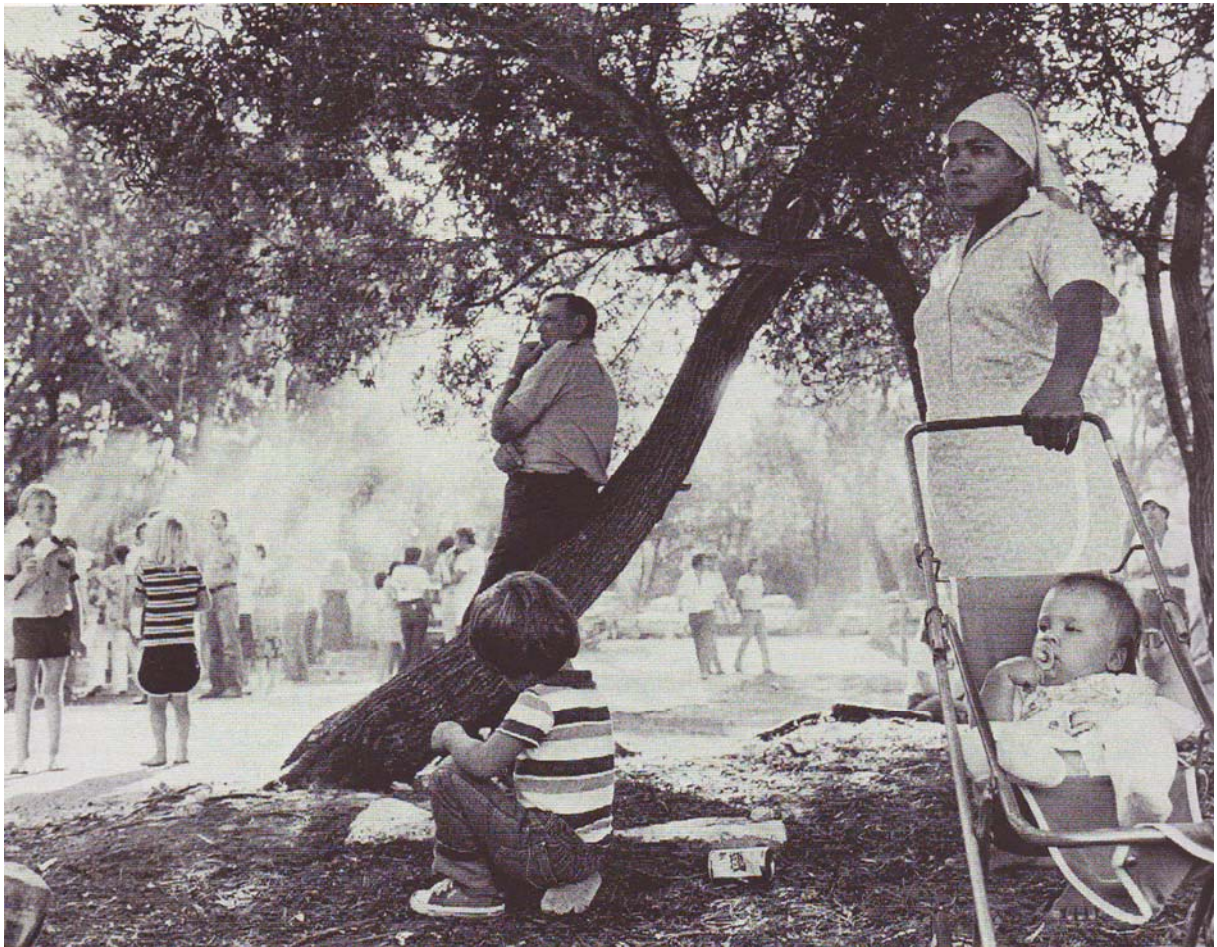
De Klerk hob wesentliche Gesetze auf, die als Pfeiler der Apartheid galten. Darunter waren der *Population Registration Act*, der *Group Areas Act* und der *Land Act*. Die Homelands existierten allerdings weiter; diesbezüglich änderte sich nur wenig.

Die Übergangsphase von der Apartheid zur Demokratie dauerte von 1990 bis 1994. Während dieser Zeit wurden die verbliebenen Gesetze der Rassentrennung beseitigt. Alle in Südafrika wohnhaften Menschen konnten sich frei und ohne Restriktionen bewegen. Viele Schwarze nutzten diese Chance und zogen in Städte. Des Weiteren war die Übergangsphase geprägt durch blutige Unruhen zwischen Mangosuthu Buthelezi Inkatha-Partei und dem ANC. Buthelezi, Führer des Homelands KwaZulu und der Inkatha-Partei, sah durch das neue Staatssystem seine Macht bedroht. Die Unruhen dauerten von 1989 bis 1994 und forderten insgesamt etwa 7.000 Tote. Nebst Buthelezi standen auch Lucas Mangope und Oupa Gqozo, die Führer der Homelands Bophuthatswana und Ciskei, dem neuen System negativ gegenüber. Andere Homeland-Verantwortliche kooperierten mit den Plänen des ANC und versuchten, opportunistisch eine gute Position in den neuen Machtverhältnissen zu ergattern. Die neue Verfassung sollte 1994 in Kraft treten. Danach würden alle fünf Jahre Regierungswahlen stattfinden. Dazu sollte das Land in neun statt in vier Provinzen unterteilt werden.

Im letzten Moment schwenkte Buthelezi ein, nachdem ihm eine wichtige Position in der neuen Regierung zugesagt worden war. So kam es 1994 zu den ersten demokratischen Wahlen Südafrikas. Der ANC gewann mit 62,6 Prozent überragend, es folgte die National Party (NP) mit 20,4 Prozent und die Inkatha Freedom Party mit 10,5 Prozent. Mandela wurde zum ersten Präsidenten im neuen System ernannt. Ihm zur Seite standen zwei populäre Vizepräsidenten, de Klerk von der NP und Thabo Mbeki vom ANC. Buthelezi wurde Premier der Provinz Kwazulu-Natal, er konnte seine Macht also über die bisherige Homeland-Grenze ausdehnen.

Apartheid im Alltag







Bildhinweise:

Die Bilder stammen aus dem ANC Bildarchiv in Lusaka und wurden dem Buch „Alltag der Apartheid. Bilder aus Südafrika“ entnommen.

Titel: „Alltag der Apartheid. Bilder aus Südafrika. Den Opfern der Apartheid gewidmet zum 75. Geburtstag der ANC“

Verlag: PAHL-RUGENSTEIN (1987)

Archivarisches Bestellbar unter ISBN-13: 978-3760910666

Baustein IV: Menschenrechte

Lernangebot D: Südafrika im Übergang

Nelson Mandelas Rolle bei der Überwindung der Apartheid

Aufgaben

Ihr sollt eure Mitschülerinnen und Mitschüler über Mandelas Rolle im Kampf gegen die Apartheid informieren. Bearbeitet die folgenden Anregungen und schreibt eure Ergebnisse und Überlegungen in Stichworten auf.

- Verschafft euch mit einem Zeitstrahl eine Übersicht über die wichtigsten Etappen der politischen Aktivitäten von Nelson Mandela
- Überlegt, welche Werte Mandela vertritt und welche Ziele er verfolgt
- Sucht nach Aktivitäten, die auf großen Mut und Risikobereitschaft Mandelas schließen lassen
- Sucht nach Aussagen zu seiner Einstellung zur Gewalt und bewertet sie
- Beurteilt seine Weigerung, gegen besondere Bedingungen aus der Haft entlassen zu werden
- Stellt seine Politik nach seiner Freilassung zusammen
- Beurteilt, ob Mandela in seinen politischen Handlungen gradlinig oder widersprüchlich erscheint

Mandela wurde am 18. Juli 1918 in Mvezo, einem winzigen Dorf am Mbashe in der Transkei geboren. Sein Vater, Gadla Henry Mphakanyiswa, der Häuptling von Mvezo, nannte ihn Rolihlahla; das bedeutet Unruhestifter.

Mit siebeneinhalb Jahren kam Rolihlahla in die Dorfschule, wo ihm seine Lehrerin den englischen Vornamen Nelson gab.

1937 folgte Nelson Mandela seinem brüderlichen Freund Justice an das Wesleyan College in Fort Beaufort. Mit 21 begann er, an der Universität von Fort Hare – der damals einzigen höheren Bildungsanstalt für Schwarze in Südafrika – Englisch, Anthropologie, Politik und Native Administration zu studieren, und zwar mit dem Ziel, später zum Beispiel als Dolmetscher für das Natives Affairs Department zu arbeiten. Das galt unter Schwarzen als bestmögliche Karriere.

Nachdem er Ende 1942 die Abschlussprüfung für den Bachelor of Arts bestanden hatte, kehrte Nelson Mandela Anfang 1943 zur Graduierung noch einmal an die Universität von Fort Hare zurück. Endlich konnte er nun mit dem Jurastudium an der University of the Witwatersrand in Johannesburg beginnen.

Ich kann nicht genau angeben, wann ich politisiert wurde, wann ich wusste, dass ich mein Leben völlig dem Freiheitskampf verschreiben würde

Ich hatte keine Erleuchtung, keine einzigartige Offenbarung, keinen Augenblick der Wahrheit; es war eine ständige Anhäufung von tausend verschiedenen Dingen, tausend Kränkungen, tausend unerinnerten Momenten, die Wut in mir erzeugten, rebellische Haltung, das Verlangen, das System zu bekämpfen, das mein Volk einkerkerte. Da war kein bestimmter Tag, an dem ich mir sagte, von nun an will ich mich der Befreiung meines Volkes widmen, sondern stattdessen tat ich es einfach, weil ich nicht anders konnte. (Mandela, Nelson (1997): Ein langer Weg zur Freiheit. Frankfurt a. M.. S. 135)

Durch Walter Sisulu, der Nelson Mandela zu der Anstellung in der Anwaltskanzlei verholfen hatte und Ende 1949 Generalsekretär des ANC werden sollte, kam er zunehmend mit Politikern in Kontakt.

Neben seiner Ausbildung in der Anwaltskanzlei und dem Studium engagierte Nelson Mandela sich weiter für den ANC, wurde 1947 in das Exekutivkomitee von Transvaal und 1950 in das Nationale Exekutivkomitee des ANC gewählt.

Damals wusste ich weit genauer, wogegen ich war als wofür. (Ebd. S. 167)

1950 wurden mit dem „Population and Registration Act“ und dem „Group Areas Act“ zwei entscheidende Apartheidgesetze verabschiedet. Nach dem Vorbild Mahatma Gandhis rief der ANC 1952 dazu auf, diskriminierende Gesetze zu missachten. 21 Männer, darunter Nelson Mandela, mussten sich wegen dieses Aufrufs in Johannesburg vor einem Gericht verantworten. Man verurteilte sie zu neun Monaten Haft mit Zwangsarbeit, setzte die Strafe allerdings für zwei Jahre zur Bewährung aus.

Nachdem Nelson Mandela die vorgeschriebene dreijährige Ausbildungszeit in der Anwaltskanzlei Witkin, Sidelsky und Eidelman abgeschlossen hatte eröffnete er noch im gleichen Jahr zusammen mit seinem Freund und Partner Oliver Tambo eine Gemeinschaftskanzlei mitten in Johannesburg, obwohl sie aufgrund des Urban Areas Act ohne ministerielle Genehmigung kein Büro dort haben durften und ihr entsprechender Antrag abgelehnt worden war.

In seinen öffentlichen Reden vertrat Nelson Mandela schließlich die Ansicht, dass mit Gewaltlosigkeit und passivem Widerstand nichts zu erreichen sei.

Wegen seiner politischen Aktivitäten wurde er im Alter von 35 Jahren zum zweiten Mal mit einem Bann belegt, d. h. er durfte für die Dauer von zwei Jahren Johannesburg nicht verlassen und an keinen politischen Treffen teilnehmen, geschweige denn selbst als Redner auftreten. Im April 1954 beantragte die Law Society von Transvaal, also die Anwaltsvereinigung, Mandela die Zulassung als Anwalt zu entziehen, aber der Oberste Gerichtshof wies den Antrag ab und bürdete der Law Society die Prozesskosten auf.

Bereits im März 1956 wurde Mandela erneut das Verlassen Johannesburgs und die Teilnahme an politischen Versammlungen verboten – diesmal für fünf Jahre. Vor den Augen seiner Frau und seiner Kinder verhaftete ihn die Sicherheitspolizei am 5. Dezember 1956. 105 Afrikanern, 21 Indern, 23 Weißen und 7 Mischlingen – fast der gesamten Führung des ANC – warf die Staatsanwaltschaft Hochverrat durch eine landesweite Verschwörung zum gewaltsamen Sturz der Regierung vor. Darauf stand die Todesstrafe! Schließlich wurden die Männer gegen Kautionsfreilassung, ...

Erst am 3. August 1959 – zwei Jahre und acht Monate nach Mandelas Verhaftung – begann das eigentliche Gerichtsverfahren gegen ihn und seine ebenfalls des Hochverrats beschuldigten Gesinnungsgenossen. ... am 29. März 1961, verkündete der Richter das Urteil und sprach die Angeklagten frei.

Ein fehlgeschlagener Streikaufruf des illegalen ANC im Mai 1961 überzeugte Nelson Mandela endgültig, dass nur ein bewaffneter Kampf gegen die Regierung Erfolg versprach.

[Es ist] unrealistisch und falsch, wenn die afrikanischen Führer weiterhin Freundlichkeit und Gewaltlosigkeit predigen, nachdem die Regierung unsere friedlich erhobenen Forderungen mit Gewalt beantwortet hat.

Er dachte dabei an Sabotageakte und einen Guerillakrieg. Darüber kam es in der Untergrundexekutive des ANC zu heftigen Auseinandersetzungen, die mit einem Kompromiss endeten: Während der ANC weiterhin eine gewaltlose Politik vertrat, wurde im November unter Mandelas Führung eine militärische Organisation mit dem Namen „Umkhonto We Sizwe“ (Der Speer der Nation; abgekürzt: MK) gegründet. Am 16. Dezember 1961 machte der MK erstmals durch eine Reihe von Bombenanschlägen auf sich aufmerksam.

Am 5. August 1962 wurden Mandela und einige andere Mitglieder der MK von drei Zivilfahrzeugen der Sicherheitspolizei angehalten und festgenommen. Jemand musste sie verraten haben.

Nelson Mandela wurde wegen des Streikaufrufs im Mai 1961 (vgl. oben) und unerlaubten Verlassens des Landes zu fünf Jahren Haft verurteilt. Die sollte er auf Robben Island verbüßen, einer 25 Kilometer vor der Küste von Kapstadt gelegenen Gefängnisinsel. Doch schon nach zwei Wochen verlegte man ihn zurück aufs Festland, denn am 11. Juli 1963 hatte die Sicherheitspolizei das MK-Quartier in Rivonia entdeckt und gestürmt, und am 9. Oktober sollte das Gerichtsverfahren „Der Staat gegen Nelson Mandela und andere“ in Pretoria beginnen. Die Anklage lautete auf Sabotage und Verschwörung, nicht auf Hochverrat, denn in diesem Fall hätten die Gesetze eine längere Voruntersuchung verlangt, und die Todesstrafe konnte auch so verhängt werden. Im Juni 1964 verkündete der Richter das Urteil: Er verhängte für alle Angeklagten eine lebenslängliche Gefängnisstrafe.

Wieder kam Nelson Mandela nach Robben Island. Die Häftlinge mussten zunächst im Gefängnishof Steine klopfen, dann in einem Kalksteinbruch arbeiten und zwischendurch Seetang sammeln.

Der ANC bildete auf Robben Island eine eigene Organisation unter der Führung Nelson Mandelas, beschränkte sich aber auf die Belange der Gefangenen und mischte sich bewusst nicht in die politischen Pläne des weiterhin im Untergrund operierenden ANC ein, denn auf der Insel fehlte den Männern der Überblick über die Lage in Südafrika.

Das änderte sich erst ein wenig, als die Gefängnisleitung 1978 damit begann, täglich eine Nachrichtenzusammenfassung über die Lautsprechanlage zu verlesen. Von 1980 an durften die Insassen auch Zeitungen kaufen.

18 Jahre blieb Nelson Mandela auf Robben Island eingesperrt. Dann wurde er ohne Begründung in das Hochsicherheitsgefängnis Pollsmoor südöstlich von Kapstadt verlegt....

Schließlich entwickelte sich auf beiden Seiten die Bereitschaft zur Deeskalation. Damit im Zusammenhang wurde Nelson Mandela am 31. Januar 1985 zum sechsten Mal die Freilassung angeboten, diesmal von Staatspräsident Pieter Willem Botha. Allerdings hätte er sich dafür von jeglicher Gewaltanwendung des ANC in der politischen Auseinandersetzung öffentlich distanzieren müssen und dazu war er nicht bereit.

Zur gleichen Zeit rief der ANC dazu auf, das Land unregierbar zu machen. Wegen der Unruhen verhängte die Regierung am 12. Juni 1986 den Ausnahmezustand. Ein paar Tage später brachte man Mandela zu einem Geheimgespräch mit dem Justizminister in dessen Residenz. Am 5. Juli 1989 fand die erste Begegnung des Einundsiebzigjährigen mit Staatspräsident Botha statt – der sechs Wochen später von seinem Amt zurücktrat. Am 15. August wurde der dreiundfünfzigjährige Frederik Willem de Klerk als Nachfolger vereidigt. Der neue Staatspräsident schickte sich an, die Apartheid

abzuschaffen und die Verbote des ANC, des PAC (Pan Africanist Congress, eine weitere Befreiungsbewegung) und der Kommunistischen Partei aufzuheben.

„De Klerk leitete eine systematische Demontage vieler Bausteine der Apartheid ein. Er öffnete die Strände Südafrikas für Menschen jeder Hautfarbe und gab bekannt, der Reservation of Separate Amenities Act würde bald aufgehoben. Seit 1953 hatte dieser etwas erzwungen, das als „petty Apartheid“ bekannt war und Parks, Theater, Restaurants, Busse, Bibliotheken, Toiletten und andere öffentliche Einrichtungen bestimmten Rassen vorbehielt. Im November kündigte er an, das National Security Management System, eine unter P. W. Botha geschaffene Einrichtung zur Bekämpfung von Anti-Apartheidskräften, werde aufgelöst.“ (Ebd. S. 739)

Am 13. Dezember 1989 traf de Klerk sich mit Nelson Mandela. Bei der zweiten Begegnung, am 9. Februar 1990, eröffnete der Präsident dem Häftling, man werde ihn am nächsten Tag aus dem Gefängnis entlassen. Nach mehr als 27 Jahren!

In seiner ersten Pressekonferenz erklärte er, keinen Widerspruch zwischen seiner Unterstützung des bewaffneten Kampfes und seinem Engagement für Verhandlungen zu erkennen.

Es waren die Realität und die Drohung des bewaffneten Kampfes, welche die Regierung an den Rand von Verhandlungen gebracht hatten. Ich fügte hinzu, wenn der Staat aufhöre, dem ANC Gewalt anzutun, werde auch der ANC Frieden halten. (Ebd. S. 758)

Er lädt alle Menschen, die die Apartheid aufgegeben haben, zur Mitarbeit an einem nicht-rassistischen, geeinten und demokratischen Südafrika ein.

Obwohl bei blutigen Auseinandersetzungen am 22. Juli 1990 in der Township Sebokeng im Vaal Triangle etwa 30 Menschen ums Leben gekommen waren, beendete der ANC am 6. August in einer gemeinsamen Erklärung mit der südafrikanischen Regierung den bewaffneten Kampf zumindest vorläufig („Pretoria Minute“).

Seit der Aufhebung des ANC-Verbots am 3. Februar 1990 galt es, die Untergrundorganisation in eine politische Massenpartei umzuwandeln. Auf der ANC-Jahreskonferenz, die im Juli 1991 seit 30 Jahren erstmals wieder auf südafrikanischem Boden stattfand, wählten die 2244 stimmberechtigten Delegierten aus dem In- und Ausland Nelson Mandela einstimmig zum Präsidenten der Organisation

Mit dem Ziel, die Schwarzafrikaner an der Regierung zu beteiligen, begannen am 20. Dezember 1991 in Johannesburg Verhandlungen über eine neue Verfassung Südafrikas. Der aus 19 Parteien zusammengesetzte „Konvent für ein demokratisches Südafrika“ (CODESA) begann am 6. Februar 1992, Regelungen für eine verfassunggebende Versammlung und eine Interimsregierung auszuarbeiten...

De Klerk und Mandela wurden 1993 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

Bei den Ende April 1994 – gleichzeitig mit dem Inkrafttreten einer vorläufigen Verfassung – durchgeführten ersten freien und allgemeinen Parlamentswahlen in Südafrika gewann der ANC 62,6 Prozent der Stimmen und erhielt somit 252 der 400 Sitze in der verfassunggebenden Nationalversammlung. Nelson Mandela war durchaus nicht unglücklich darüber, dass seine Partei die Zweidrittelmehrheit knapp verfehlt hatte, denn er wollte nicht, dass der Eindruck entstand, die zu verabschiedende Verfassung sei nur vom ANC getragen.

Nelson Mandela wurde am 9. Mai 1994 zum ersten schwarzen Staatspräsidenten Südafrikas gewählt und bildete anschließend eine Übergangsregierung. Mit großer Mehrheit billigte die Konstituante am 8. Mai 1996 die inzwischen ausgearbeitete Verfassung. Nelson Mandela regierte Südafrika bis 1999.

Nelson Mandelas Rolle bei der Überwindung der Apartheid

Aufgaben

Ihr sollt eure Mitschülerinnen und Mitschüler über Mandelas Rolle im Kampf gegen die Apartheid informieren. Bearbeitet zur Vorbereitung die folgenden Aufgaben.

- Verschafft euch mit einem Zeitstrahl eine Übersicht über die wichtigsten Etappen der politischen Aktivitäten von Nelson Mandela
- Sucht nach Aussagen zu seiner Einstellung zur Gewalt und bewertet sie
- Beurteilt seine Weigerung, gegen besondere Bedingungen aus der Haft entlassen zu werden
- Stellt seine Politik nach seiner Freilassung dar
- Beurteilt, ob Mandela in seinen politischen Aktivitäten gradlinig oder widersprüchlich erscheint

Der jahrzehntelange Kampf der südafrikanischen schwarzen Bevölkerungsmehrheit gegen die Apartheid und das rassistische Regierungssystem führt 1990 zu einem politischen Wandel und eröffnet die Chance auf ein gleichheitsorientiertes und demokratisches Südafrika. Getragen wird der Widerstand vom African National Congress (ANC) und anderen oppositionellen Bewegungen, die Massendemonstrationen, Streiks, Kampagnen des zivilen Ungehorsams, Protestmärsche, aber auch Sabotageakte und Anschläge organisieren.

Nelson Mandela ist einer der führenden Kämpfer gegen die Apartheid Südafrikas und der erste schwarze Präsident des Landes. Er gilt als einer der wichtigsten Vertreter im Kampf gegen die weltweite Unterdrückung von Schwarzen und als Wegbereiter eines friedlichen Überganges in Südafrika.

Nelson Mandela wird am 18. Juli 1918 unter dem Namen Rolihlaha Dalibhunga Mandela geboren. Bereits als Jura-Student engagiert er sich in der politischen Opposition gegen das weiße Minderheitsregime und dessen Weigerung, der schwarzen Mehrheit politische, soziale und wirtschaftliche Rechte zu gewähren. Er tritt 1942 dem ANC bei und gründet dessen Jugendorganisation. In den 1950er-Jahren engagiert er sich unter anderem in der „Missachtungskampagne“, in der die rassistischen Gesetze mit friedlichem Widerstand und zivilem Ungehorsam übertreten werden. Daraufhin wird er zu einer neunmonatigen Bewährungsstrafe verurteilt und darf sich nicht mehr politisch betätigen.

In Folge der stärker werdenden Entrechtungen der schwarzen Südafrikanerinnen und Südafrikaner, des Verbotes des ANC und anderer oppositioneller Organisationen (1960) und der brutalen

Niederschlagung friedlicher Proteste beginnt der ANC, seine bisherige Strategie zu ändern und die Notwendigkeit von Gewalt im Kampf gegen die Apartheid zu akzeptieren. „[Es ist] unrealistisch und falsch, wenn die afrikanischen Führer weiterhin Friedlichkeit und Gewaltlosigkeit predigen, nachdem die Regierung unsere friedlich erhobenen Forderungen mit Gewalt beantwortet hat“ (Nelson Mandela 1961). Mandela wird vom ANC mit dem Aufbau eines militärischen Flügels betraut, der Sabotageakte gegen militärische und zivile Anlagen verüben soll. 1964 werden Mandela und andere führende Mitglieder des ANC verhaftet und der Vorbereitung des bewaffneten Kampfes gegen die Regierung angeklagt. Das Urteil lautet auf lebenslänglich.

Die Gefangenschaft Nelson Mandelas schwächt seinen Einfluss nicht, sondern macht ihn im Gegenteil zur wichtigsten Symbolfigur für den Widerstand der schwarzen südafrikanischen Bevölkerung. Proteste verschiedener Menschenrechtsorganisationen und internationaler wirtschaftlicher Druck führen Mitte der 1980er-Jahre dazu, dass Regierungsvertreter Geheimverhandlungen mit Mandela führen und ihm mehrere Freilassungsangebote unterbreiten. Diese sind jedoch an die Bedingungen geknüpft, auf den Einsatz von Gewalt zu verzichten und ins Exil zu gehen. Mandela schlägt sämtliche Angebote aus. Er fordert keine persönliche Freilassung, sondern Freiheit für sein Volk.

Die internationale Ächtung der Apartheid isoliert Südafrika und erwirkt, dass die neue Regierung unter Präsident Frederik Willem de Klerk 1990 Nelson Mandela nach 27 Jahren Haft wie auch andere inhaftierte Oppositionelle bedingungslos freilässt und das Verbot des ANC aufhebt. Die meisten Apartheidgesetze bestehen jedoch fort. Am Tag seiner Freilassung, dem 11. Februar 1990, leitet Mandela öffentlich seine Politik der nationalen Einheit und Versöhnung ein, indem „er alle Menschen, die die Apartheid aufgegeben haben, zur Mitarbeit an einem nicht-rassistischen, geeinten und demokratischen Südafrika“ einlädt (Mandela 1990). Gleichzeitig ruft er aber auch dazu auf, im Kampf gegen die diskriminierenden Gesetze so lange nicht nachzulassen bis die Voraussetzungen für den Aufbau einer uneingeschränkten Demokratie gegeben sind. Als Präsident des ANC prägt Nelson Mandela den Reformkurs des neuen Südafrikas und setzt sich vehement für eine Politik der Versöhnung ein, obwohl viele einen Friedensschluss mit den ehemaligen weißen Unterdrückerten und Unterdrückern ablehnen. Seine Autorität trägt entscheidend dazu bei, dass der Übergang Südafrikas von einem Apartheidsystem in eine neue, demokratische Ordnung in weiten Teilen friedlich verläuft.

1993 erhält Nelson Mandela zusammen mit Frederik Willem de Klerk den Friedensnobelpreis, der ihre bisherige gemeinsame Leistung für den südafrikanischen Friedensprozess würdigt.

In den ersten freien Wahlen im April 1994 wird Mandela, inzwischen 78 Jahre alt, mit großer Mehrheit zum Präsidenten der neuen Republik Südafrika gewählt. Die Hauptanstrengungen der neuen Regierung gelten der Bekämpfung der extremen Armut und der Kriminalität in den *Townships* (Wohngebiete außerhalb der Stadtzentren, in die die schwarze Bevölkerung während der Apartheid zwangsweise umgesiedelt worden war), der Errichtung neuer Schulen, der Verbesserung des Gesundheitswesens sowie dem wirtschaftlichen Aufbau und der Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Die Farbe der Wahrheit

(1998, 30 Minuten)

Der Film „Die Farbe der Wahrheit“ stellt die Tätigkeit der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission anhand des Falles Sipiwo Mthimkulu dar. Der schwarze Studentenführer Sipiwo wurde 1981 bei einer Demonstration von den weißen Sicherheitskräften verhaftet, misshandelt und gefoltert. Als er nach sechs Monaten entlassen wurde, war er an den Rollstuhl gebunden. Er entschloss sich, gerichtlich gegen die Täter vorzugehen und zeigte sie an. Kurz darauf verschwand Sipiwo für immer.

Nach 15 Jahren behandelt die Wahrheits- und Versöhnungskommission diesen Fall. Die Familie (seine Schwester, sein Bruder und seine Mutter) wird endlich erfahren, was mit Sipiwo passiert ist. Die Verhandlung findet in einem großen Saal statt. Die Täter werden in gepanzerten Fahrzeugen zur Verhandlung geführt. Wenn sie ein umfassendes Geständnis ablegen, haben sie Aussicht auf Amnestie, also auf Straffreiheit.

Der Anwalt der ehemaligen Polizisten macht Aussagen zum Tathergang, welche die Täter mit einer immer gleichen Antwort quittieren: „That's correct“ („Das ist zutreffend“). Der scheinbar unbeteiligte Stil der Täter löst heftige Emotionen aus: Schwarze Zuhörerinnen und Zuhörer brechen weinend zusammen.

Die Täter geben an, dass sie Sipiwo wegen seiner politischen Aktivitäten töteten. Er sei für den südafrikanischen Staat eine Gefahr gewesen. Damit konnten sie ein politisches Motiv für ihre fürchterliche Tat angeben und hatten somit Aussicht auf Straffreiheit. Die Angehörigen von Sipiwo glauben diesen Behauptungen nicht. Sie sind überzeugt, dass Sipiwo umgebracht wurde, weil er eine Anzeige gegen die Polizisten gemacht hatte. Diese hätten mit der Tat eine Untersuchung verhindern wollen. Das hingegen wäre ein kriminelles Motiv gewesen und hätte eine Amnestie ausgeschlossen.

Am Ende des Prozesses bleibt keine Zeit mehr, auch Fragen zu stellen. Die Familie ist deshalb verbittert und enttäuscht. Der Film endet trotzdem mit einem versöhnlichen Ton. Die Schwester des Opfers ist dankbar, jetzt wenigstens zu wissen, wie Sipiwo ums Leben gekommen ist. Sie lädt die Familien der Täter zu einem Besuch und Gespräch ein.

Quelle: www.filmeinewelt.ch/dvd/respekt/deutsch/pagesnav/framesE4.htm?BE&09&BE09_Zm.htm (20.09.2010) Dort findet man auch weitere Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter

Der Film ist als Zusatzmaterial auf der DVD Respekt statt Rassismus enthalten

DVD Respekt statt Rassismus, Spiellänge 136 min., geeignet ab 7 Jahren, Schweiz, Frankreich, Südafrika, Deutschland, 2005

*Informationen zur Ausleihe: Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit EZEf
<http://www.gep.de/ezeff/katalog/>*

Ziele und Ergebnisse der Wahrheits- und Versöhnungskommission

Aufgaben

Lies allein den folgenden Text und bearbeite mit deiner Lernpartnerin oder deinem Lernpartner die folgenden Aufgaben. Schreibe eure Ergebnisse stichwortartig auf und trage sie in der Lerngruppe vor.

1. Stellt die Informationen aus dem Text zusammen zu
 1. den Zielen und Ergebnissen der Wahrheits- und Versöhnungskommission
 2. den Mitteln, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen
 3. der Kritik an der Wahrheits- und Versöhnungskommission
2. Bildet euch ein Urteil zu der Entscheidung, in der Mehrheit der Fälle auf Strafverfolgung zu verzichten.

Die Zeit der Apartheid hat eine tief zerrissene Gesellschaft in Südafrika hinterlassen, die ihren Weg zur nationalen Einheit und Versöhnung erst suchen muss. 1996 wird durch den Präsidenten Nelson Mandela eine Wahrheits- und Versöhnungskommission eingesetzt (Truth and Reconciliation Commission, TRC), deren Ziel es ist, durch eine kollektive Aufarbeitung der während der Apartheid begangenen Verbrechen den gesellschaftlichen Heilungsprozess zu fördern und die Grundlagen für eine Gesellschaft zu schaffen, die sich der Einhaltung der Menschenrechte verpflichtet fühlt. Um ein friedliches Miteinander in der Zukunft zu ermöglichen, sollten Vergeltung und Rache vermieden werden, so dass anders als bei den Nürnberger Prozessen dem Versöhnungsgedanken Vorrang vor dem Bestrafungsmotiv eingeräumt wird. Allerdings wird keine Generalamnestie (allgemeine Straffreiheit) für die Täter erlassen.

Grundlage einer Aussöhnung sollte die Anerkennung und Wahrnehmung des Erlebens der Opfer der Verbrechen und die gemeinsame Erinnerung dessen, was in der Zeit der Apartheid erfolgte, sein. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission sollte der südafrikanischen Bevölkerung die Möglichkeit geben, sich öffentlich mit den Menschenrechtsverletzungen auseinanderzusetzen, die unter dem Apartheidregime begangen wurden. Erzbischof Desmond Tutu, Vorsitzender der Wahrheits- und Versöhnungskommission, nannte diese Art der Vergangenheitsaufarbeitung einen Weg des Vergebens „ohne Vergelten und Vergessen“.

In öffentlichen Anhörungen untersucht die Kommission Menschenrechtsverletzungen wie Mord, Folter, Entführungen und schwere Misshandlungen, die in der Zeit von 1961 bis 1990 von den ehemaligen weißen Unterdrückern oder von Angehörigen der oppositionellen Befreiungsbewegungen aus politischer Motivation heraus begangen wurden. Den Tätern wurde Straffreiheit zugesagt, wenn sie die volle Wahrheit über die von ihnen begangenen Verbrechen aussagen und wenn diese politisch motiviert und „verhältnismäßig“ waren („unverhältnismäßige“, grausame Verbrechen waren von der Amnestie ausgenommen). Die überlebenden Opfer von Menschenrechtsverletzungen sollten Entschädigung in Form von finanzieller Hilfe erhalten.

Baustein IV: Menschenrechte

Lernangebot D: Südafrika im Übergang

Nach nur zwei Jahren Arbeit präsentierte die Wahrheits- und Versöhnungskommission am 29. Oktober 1998 ihren Abschlussbericht.

Die Idee der Wahrheits- und Versöhnungskommission findet (auch international) Anerkennung als gelungener Versuch, einen Versöhnungsprozess zwischen schwarzen und weißen Südafrikanerinnen und Südafrikanern einzuleiten und wird in anderen Ländern aufgegriffen. Jedoch gibt es schon während der Arbeit auch Kritik an dem ausschließlichen Fokus auf Menschenrechtsverletzungen, weil dabei die große Menge der weißen Nutznießerinnen und Nutznießer des rassistischen Apartheidregimes nicht berücksichtigt und mit ihrer Verantwortlichkeit konfrontiert würden. Außerdem wird kritisiert, dass die Rolle der Wirtschaft und der politischen Parteien für die Stabilisierung des Systems ausgespart bleibe. Darüber hinaus werde die Frage der Entschädigungen nur zögerlich von der Regierung geregelt, Große Kritik gibt es an den Amnestieregelungen, danach der Täterinnen und Täter straffrei bleiben und eine zivilrechtliche Klage ausgeschlossen wird. Für die Verbrechen der Apartheid als gesellschaftliches Herrschaftssystem wird somit niemand zur Rechenschaft gezogen, was von vielen nicht als jene Gerechtigkeit verstanden wird, die einem Prozess der Versöhnung und Heilung voranzugehen hat.

Die Wahrheits- und Versöhnungskommission – mögliche Ergebnisse

- Ziele der Wahrheits- und Versöhnungskommission
- Weg zur nationalen Einheit
- Versöhnung
- Wahrnehmung des Anderen, Anerkennung der Opfer
- Auseinandersetzung mit Menschenrechtsverletzungen, Entwicklung eines Bewusstseins für Menschenrechte
- Ergebnisse
 - Opfer erhalten finanzielle Entschädigung
 - Zahlreiche Verbrechen werden aufgeklärt
 - Mittel, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen
- Geständnis der Täter
- Entschädigung
 - Kritik an der Wahrheits- und Versöhnungskommission
 - Nutznießer der Apartheid werden nicht zur Rechenschaft gezogen
 - Entschädigung wird von der Regierung zögerlich geregelt und gilt als nicht angemessen
 - Rolle der Wirtschaft bei der Stabilisierung der Apartheid wird nicht analysiert

Was kann die Wahrheits- und Versöhnungskommission leisten?

Aufgaben

1. Überlege zunächst mit deiner Lernpartnerin bzw. mit deinem Lernpartner, was eine Wahrheits- und Versöhnungskommission erreichen kann. Schreibe das Ergebnis eurer Überlegungen in die rechte Spalte der folgenden Tabelle.
2. Anschließend erhaltet ihr ein Ergebnisblatt, das auf Untersuchungen zur Arbeit der Wahrheits- und Versöhnungskommission beruht. Vergleiche eure Einschätzung mit den Forschungsergebnissen.
3. Überlege nun, welche Wirkungen eine Amnestie, eine strafrechtliche Verfolgung und eine Wahrheits- und Versöhnungskommission haben können und vergleiche deren Wirkungen miteinander.

<p>Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission Verbrechen aufgeklärt werden?</p>	
<p>Kann durch die Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission nach einem Unrechtsregime Gerechtigkeit in einer Gesellschaft wieder hergestellt werden?</p>	
<p>Kann mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission Wiedergutmachung und Entschädigung für begangene Straftaten erreicht werden?</p>	

<p>Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission die Menschen für die Menschenrechte sensibilisiert werden?</p>	
<p>Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission ehemalige Funktionsträgerinnen und -träger eines Unrechtsregimes wieder einen Weg in die Gesellschaft finden?</p>	
<p>Kann mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission der Aufbau einer neuen demokratischen Ordnung unterstützt und die Gesellschaft „befriedet“ werden?</p>	
<p>Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission staatliche Institutionen reformiert werden?</p>	
<p>Fördert die Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission Erinnern und Gedenken in einer Gesellschaft?</p>	

<p>Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission Verbrechen aufgeklärt werden?</p>	<p>Wahrheits- und Versöhnungskommissionen sind ungeeignet, ein Unrechtssystem umfassend aufzuarbeiten. Sie schaffen mit ihrer opferzentrierten Arbeit aber eine moralische Wahrheit, auf deren Basis Versöhnung reifen kann.</p>
<p>Kann durch die Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission nach einem Unrechtsregime Gerechtigkeit in einer Gesellschaft wieder hergestellt werden?</p>	<p>Wahrheits- und Versöhnungskommissionen sind ungeeignet, um wirklich zu bestrafen. Dies ist der Preis, den man für Aufklärung zahlt.</p>

Kann mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission Wiedergutmachung und Entschädigung für begangene Straftaten erreicht werden?	Mit ihrem opferzentrierten Ansatz sind Wahrheits- und Versöhnungskommissionen sehr geeignet, angemessene Entschädigungen festzulegen. Allerdings müssen sie ihre Empfehlungen auch selbst umsetzen können.
Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission die Menschen für die Menschenrechte sensibilisiert werden?	Wahrheits- und Versöhnungskommissionen sind hervorragend dafür geeignet, eine Auseinandersetzung mit dem begangenen Unrecht in großen Bevölkerungsteilen auszulösen. Damit kann auch eine neue Sensibilität für Menschenrechte entstehen.
Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission ehemalige Funktionsträgerinnen und –träger eines Unrechtsregimes wieder einen Weg in die Gesellschaft finden?	Durch das Konzept der Amnestie gegen Schuldeingeständnis schafft eine Wahrheits- und Versöhnungskommission alle Voraussetzungen für eine spätere Integration.
Kann mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission der Aufbau einer neuen demokratischen Ordnung unterstützt und die Gesellschaft „befriedet“ werden?	Durch die intensive Aufarbeitung kann eine Wahrheits- und Versöhnungskommission zur Entwicklung einer demokratischen Kultur beitragen. Dabei kann sie sowohl Täterinnen und Täter als auch Opfer in den Prozess einbeziehen und besser als andere Konzepte der Vergangenheitsbewältigung gegenseitiges Verständnis fördern.
Können mit der Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission staatliche Institutionen reformiert werden?	Eine Wahrheits- und Versöhnungskommission ist ungeeignet, die Regierung und staatliche Verwaltung von Unterstützern und willigen Helfern eines Unrechtsregimes zu säubern und institutionelle Reformen einzuleiten. Dazu wäre es notwendig, Unterstützerinnen und Unterstützer des ehemaligen Regimes mit Hilfe der Geheimdienstakten zu identifizieren, sie aus den Ämtern zu entfernen und bestimmte Behörden aufzulösen.
Fördert die Arbeit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission Erinnern und Gedenken in einer Gesellschaft?	Eine Wahrheits- und Versöhnungskommission kann zum Erinnern einen Beitrag leisten, eine längerfristige Erinnerungskultur bedarf aber anderer Formen: Gedenktage, Denkmäler u. a.

Quelle: Theißen, Gunnar (1996): Vergangenheitsbewältigung in Südafrika: Die Wahrheits- und Versöhnungskommission (Diplomarbeit).Berlin; neu bearbeitet

Amnestie

Unter einer Amnestie versteht man einen Straferlass, der weder die Schuld einer Täterin oder eines Täters noch ein möglicherweise schon gesprochenes Urteil beseitigt.

Das Wort stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet soviel wie vergeben und vergessen.

Informationen zum Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag (IStGH)

Im Juli 1998 nahmen 120 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen den Vertrag über den Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) an. Das Statut des Internationalen Strafgerichtshofes konnte am 1. Juli 2002 in Kraft treten, nachdem die vorgeschriebene Anzahl von Staaten es ratifiziert d.h. in den nationalen Parlamenten beschlossen hatte. Derzeit (2009) haben 103 Staaten den Vertrag über den IStGH ratifiziert, 37 ihn nur unterzeichnet und noch nicht ratifiziert. Fünf Staaten, darunter die USA und China haben ihn abgelehnt. Der Sitz des Gerichts ist Den Haag in den Niederlanden.

Für was ist der IStGH zuständig?

Der Gerichtshof soll nicht Staaten, sondern Einzelpersonen für die nach Ansicht der internationalen Staatengemeinschaft schwerwiegendsten Verbrechen zur Verantwortung ziehen, nämlich Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord sowie schließlich für das Verbrechen der Aggression.

Wer arbeitet im IStGH?

Am IStGH sind 19 Richterinnen und Richter tätig, die von den Vertragsstaaten gewählt werden. Sie müssen Fachwissen im Bereich Straf- und Strafverfolgungsrecht, Völkerrecht sowie spezielles Wissen über geschlechtsspezifische Gewalt und Gewalt gegen Kinder nachweisen. Sie sollen ihre Arbeit unabhängig von ihren Entsendestaaten erledigen. Diese Staaten dürfen die Richterinnen und Richter nicht bei der Ausübung ihres Amtes beeinflussen.

Mit der Einführung der Chefanklägerin oder des Chefanklägers hat sich der IStGH ein Instrument geschaffen, das eigenständig Ermittlungen durchführen kann, um Vorwürfe von schweren Menschenrechtsverletzungen zu überprüfen und gegebenenfalls zur Anklage zu bringen. Der erste auf neun Jahre gewählte Chefankläger ist der argentinische Völkerrechtler Luis Moreno Ocampo (seit April 2003). Richterinnen und Richter sowie Anklägerinnen und Ankläger werden nur von Staaten gewählt, die den Vertrag ratifiziert haben.

Wie kommen die Fälle vor den IStGH?

Strafrechtsfälle können auf drei Wegen vor den IStGH gebracht werden: Dem Gericht kann eine Sachlage durch einen Mitgliedstaat oder durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zur Untersuchung vorgelegt werden. Darüber hinaus kann der Ankläger des IStGHs aufgrund von

Informationen von Opfern, nichtstaatlichen Organisationen und anderen zuverlässigen Quellen eine Ermittlung einleiten. Bei seiner Ermittlungsarbeit und strafrechtlichen Verfolgung von Strafrechtsfällen ist der IStGH auf staatliche Kooperation angewiesen. Der IStGH verfügt über keine eigene Polizei und arbeitet mit den jeweiligen nationalen Behörden zusammen.

Quelle: Gertrud Gandenberger(2008): Der Internationale Strafgerichtshof. In: Politik & Unterricht, Menschenrecht. Recht für Dich – Recht für alle. 2/2005 (neu bearbeitet)

